



„Besser ohne Messer“?

Wie Organisationen mit gesellschaftlichen Problemen umgehen

Prof. Dr. Sylvia Marlene Wilz

Gliederung

1. Die Polizei im gesellschaftlichen Kontext
2. Besser ohne Messer: Unterschiedliche Organisationen und Aufgaben in der polizeilichen Arbeit
 - Beispiel 1: Prävention – Informationen für Bürgerinnen und Bürger
 - Beispiel 2: Intervention – Praktiken des Umgangs mit polizeilichen Gegenübern in Gefahrensituationen
3. Gesellschaft, Organisation und Organisationsmitglieder
4. Wie Organisationen mit gesellschaftlichen Problemen umgehen

Wer sich selbst bewaffnet, fühlt sich vielleicht sicherer. In Wahrheit ist das aber gefährlicher und viel riskanter. Also: immer besser ohne Messer.

Polizeipräsidentin Kerstin Wittmeier

Gesellschaftliche Entwicklungen

Beispiel:

Gewalt- und insbesondere Messerkriminalität

Fokus in Politik und Medien: Gewalt in der Öffentlichkeit

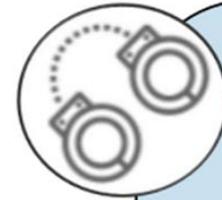
„Die wachsende Zahl an Messerangriffen sorgt für Unsicherheit in Deutschland. Die Polizei fordert strengere Gesetze und verstärkte Kontrollen.

Die Gewerkschaft der Polizei (GdP) hat schärfere Regelungen im Waffenrecht gefordert, um der zunehmenden Messerkriminalität in Deutschland entgegenzuwirken. Der Bundesvorsitzende der GdP, Jochen Kopelke, erklärte: ‚Vor allem Intensivtäter dürfen keine Messer und Waffen mit sich führen.‘ Seiner Ansicht nach habe Deutschland ein ernst zu nehmendes ‚Messerproblem‘, wie die Deutsche Presse-Agentur (dpa) berichtet.“ (t-online 2023)



Gewaltkriminalität im öffentlichen Raum insgesamt im Jahr 2023:

- **134 459 Fälle** (+ 9,8 % im Vergleich zu 2022; + 21,1 % zu 2019)
- davon: **6 419 Fälle mit Tatmittel** (4,8 %)



Gewaltkriminalität im öffentlichen Raum **mit Tatmittel Messer** im Jahr 2023:

- **3 536 Fälle** (+ 42,6 % im Vergleich zu 2022; + 3,4 % zu 2019)
- davon: 34,9 % Bedrohung; 34,6 % gefährliche Körperverletzung
- **Aufklärungsquote: 73,4 %** (2022: 75,8 %)
- höchstes Fallaufkommen am Wochenende & in den (späten) Abendstunden

- **3 197 Tatverdächtige** (+ 39,7 % im Vergleich zu 2022; - 3,7 % zu 2019)
- 93,4 % männlich & 6,6 % weiblich
- 55,0 % deutsch & 45,0 % nichtdeutsch
- 47,8 % waren **unter 21 Jahre** alt; 35,9 % waren **21- bis 39 Jahre** alt
- starker Anstieg der Tatverdächtigen-Zahlen bei den unter 21-Jährigen

- **4 708 Opfer** (+ 44,9 % im Vergleich zu 2022; + 11,9 % zu 2019)
- 82,4 % männlich & 17,6 % weiblich
- 65,6 % der Opfer waren deutsch & 34,4 % nichtdeutsch

(Quelle: LKA NRW 2024)

Die Polizei im Kontext

Aufgaben der Polizei

- Durchsetzung des staatlichen Gewaltmonopols
- Gewährleistung der inneren Sicherheit und Ordnung
- Gefahrenabwehr und Strafverfolgung
- Rechtsstaatlichkeit, Neutralität und Verhältnismäßigkeit
- Prävention und Repression

- Vorbeugen, Verhüten, Eingreifen, Ermitteln, Aufklären
- Kommunizieren, De-Eskalieren, Sichern

- Gesellschaftliche Strukturen und Entwicklungen
 - Kriminalitätsentwicklung – Gewalt im öffentlichen Raum
 - Erwartungen und Anforderungen an Polizei und polizeiliche Arbeit

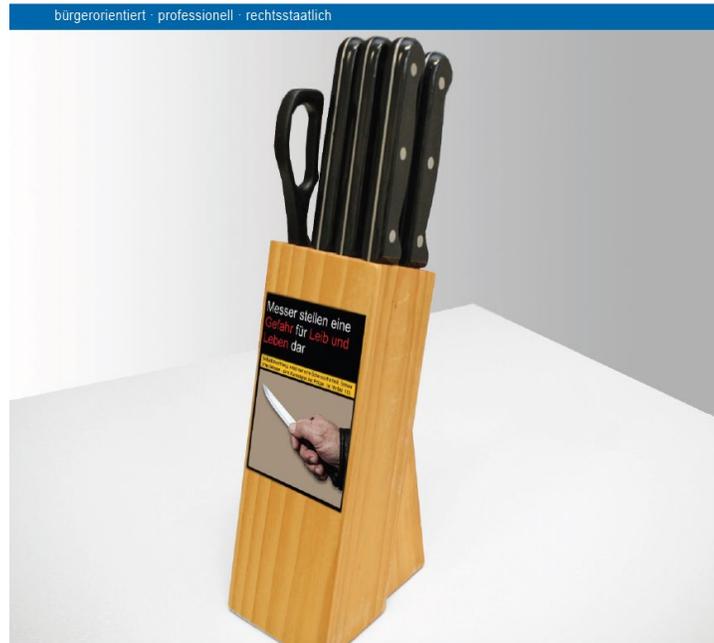
- Organisationen
 - Innenministerien des Bundes und der Länder
 - Bundes- und Landeskriminalämter
 - Nachgeordnete Behörden und ihre Abteilungen
(Polizeipräsidien/-direktionen/-inspektionen, Dienststellen, Reviere, Wachen / Kommissionen, Einsatzkommandos)

- Organisationsmitglieder
 - Funktion (Stelle, Rolle, Position)
 - Profession
 - Person (Subjekt, menschliche Akteure)

Polizeiliche Arbeit (Beispiel 1)

Prävention

Flyer und Informationsbroschüren des IM NRW, des LKA NRW und anderer nachgeordneter Behörden (hier: Polizeipräsidium Bochum)



lka.polizei.nrw

bürgerorientiert • professionell • rechtsstaatlich

Straftaten mit Tatmittel Messer

Präventionshinweise für Bürgerinnen und Bürger

Informationen

Das Sicherheitsgefühl vieler Menschen ist beeinträchtigt, wenn bei gewalttätigen Auseinandersetzungen Messer eingesetzt werden.

Verhaltenshinweise im öffentlichen Raum:

Lassen Sie das Messer zu Hause. In Konfliktsituationen kommen Sie erst gar nicht in Versuchung, das Messer einzusetzen.

Bedenken Sie: Das bloße Mitführen eines Messers kann bereits eine Straftat darstellen.

Auch als Selbstschutz sind Messer nicht geboten. Diese können sehr schnell gegen Sie eingesetzt werden und Sie selbst in Gefahr bringen.

Wenn Sie mit einem Messer bedroht werden, rät die Polizei folgendes:

Wenn im Rahmen eines Konfliktes ein Messer eingesetzt wird, suchen Sie nicht die Konfrontation, sondern flüchten Sie.

Wählen Sie umgehend den Notruf 110.

„Also, ich hatte da einmal einen Fall, das war mit so einer verwirrten Person. Den kannte ich gut, den hab ich öfter von der Straße holen müssen, der war verwirrt, aber auch aggressiv, also, häusliche Gewalt, und da kommt nicht jeder mit zurecht. Aber ich konnte das, ich hab die körperlichen Voraussetzungen, also, ich konnte mit dem fertig werden. War aber nicht so, dass das jetzt aggressiv wurde oder so, ich konnte mit dem. Und dann war es so, dass wir ihn aus der Wohnung rausholen sollten. Da sind wir da rein mit vier Mann, also, vier Mann, das ist schon richtig viel, das ist nicht immer so, das war ne gute Ausstattung. Und der sitzt auf dem Sofa und vor sich auf dem Tisch liegt ein Messer. So ein Klappmesser, aufgeklappt. Ich steh so am Rand, mit der Waffe gesichert, und der eine Kollege, das war auch ein jüngerer, der steht mir gegenüber an der anderen Wand. Und in der Mitte sind die beiden anderen Kollegen, das waren ältere Kollegen, also, ich war damals jünger als die, die waren langjährig im Dienst. Und dann geht einfach der eine von den beiden hin und nimmt das Messer. Das ist so – das darfst Du gar nicht, das geht gegen jede Regel, das lernst Du von Anfang an, Messer, das ist das Gefährlichste, das es gibt, da gehst Du nie ran und versuchst, das an Dich zu nehmen. Das ist so, das lernst Du, das muss so sein. Ich also die Waffe wieder rein ... da hätten zwei tot liegen können. Ja. Wir haben den dann mitgenommen, okay, alles gut ausgegangen, aber das war gegen jede Vorschrift. Das machst Du so nicht. Aber gut, von der Geschichte gibt es bis heute zwei Versionen im Präsidium.“

(POK Pohl, 2024)

Polizeiliche Arbeit (Beispiel 2)

Intervention

Praktiken des Umgangs mit polizeilichen Gegenübern in Gefahrensituationen

Interaktion mit polizeilichen Gegenübern

(verwirrte Person, aggressiv)

Definition des Falls

(häusliche Gewalt)

Definition der Aufgabe

(von der Straße holen, aus der Wohnung holen)

Selbstbeschreibung

Erfahrung (kannte ich gut), Kompetenz (konnte das, konnte mit dem), Eignung (körperliche Voraussetzungen), Angemessenheit (war nicht so, dass das aggressiv wurde), Erfolg

Situationsbeschreibung

Akteure (vier Mann, Kollegen), Alter der Akteure (älter/jünger, langjährig), Positionierung der Akteure im Raum, Artefakte (Sofa, Messer auf dem Tisch, Waffe), Handlungen

Handlungsorientierung

Vorschriften (gegen jede), Normen (darfst Du nicht, machst Du nicht, das muss so sein), Regeln (gegen jede), Wissen (das ist so), Lernen (das lernst Du) – Intuition (geht der eine einfach so hin)

Deutungen

Einschätzung der Situation: Angemessenheit, Gefahr, Erfolg/Misserfolg (gute Ausstattung, das Gefährlichste, gut ausgegangen, da hätten zwei tot liegen können)

Polizeiliche Arbeit

Haben Prävention und Intervention gleiche oder unterschiedliche Bezugspunkte des Handelns?

- Funktionen, Aufgaben
- Organisationale Logiken
- normative Orientierungen, Sinnstrukturen
- formale und informelle Machtstrukturen
- Praktiken des Arbeitens und der Koordination von Handlungen
- Legitimation nach innen und nach außen
- Identität der Organisation und der Organisationsmitglieder

▪ Beispiel Innenministerium NRW, LKA

- Prävention, Bürokratie
- Legitimation (Wirkung nach außen – und nach innen?)
 - „bürgerorientiert, professionell, rechtsstaatlich“
 - Hinweise für „Bürgerinnen und Bürger“

⚡ „Lassen Sie das Messer zu Hause“

▪ Beispiel Polizeipräsidium

- Repression, Staatsgewalt
 - „dass wir ihn aus der Wohnung rausholen sollten“
- Legitimation (Wirkung nach außen und nach innen)
 - Befolgen von Vorschriften, Regeln, erlerntem Wissen
 - Angemessenheit, Verhältnismäßigkeit, Erfolg

„alles gut gegangen“

Polizeiliche Arbeit



- Gesellschaft
 - Aufgaben, Erwartungen, Legitimation, Anerkennung
 - Recht, Medien, Diskurse
 - Wissen, Normen, interpretative Muster (Sinn, Deutungen)
- Organisation
 - Aufgaben, Anforderungen, Legitimation, Anerkennung
 - formale Hierarchien (Dienstwege, -vorschriften, -anweisungen)
 - Ausbildung, Sozialisation
 - Praktiken
 - Wissen, Normen, interpretative Muster (Sinn, Deutungen)
- Organisationsmitglieder
 - Funktion (Stelle, ‚Rolle‘, Position)
 - Person (Subjekt, menschliche Akteure – individuelle Biographie, Können, Fähigkeiten, Überzeugungen, Motivationen ...)
 - Praktiken
 - Wissen, Normen, interpretative Muster (Sinn, Deutungen)

Wie Organisationen mit gesellschaftlichen Problemen umgehen

- Organisationale Strukturen, Prozesse und Praktiken sind beeinflusst von gesellschaftlichen Strukturen und Entwicklungen

rechtliche Rahmenbedingungen, Diskurse, politische Debatten u.v.m. setzen Themen, machen Druck, gehen ein in die Strukturen und Handlungen von und in Organisationen; Organisationen brauchen Legitimation von außen (Weber; Meyer & Rowan ...)

- Organisationen haben Handlungsspielräume, weil sie ein Gefüge von materialen und symbolischen Strukturen und koordinierten Handlungen sind, das eine je eigene (aber auch typische) lokale Ordnung darstellt (Strauss; Ortmann, Wilz ...)

- Organisationsmitglieder orientieren sich in ihrem Handeln an unterschiedlichen Bezugspunkten

an gesellschaftlichen Anforderungen und Vorstellungen („bürgerorientiert, professionell, rechtsstaatlich“),
an organisationalen Regeln, Vorschriften, Normen, Interpretationen ...
und an ihren eigenen individuellen Voraussetzungen (Motivationen, Überzeugungen, Erfahrungen, Körperlichkeit, ‚Persönlichkeit‘ ...)

- Organisationen und Organisationsmitglieder koordinieren ihre unterschiedlichen Bezugspunkte und Praktiken, indem sie ihrem eigenen und dem Handeln anderer Sinn zuschreiben, sich wechselseitig (auch in Form von Machtbeziehungen) anerkennen und einen Modus des Anschließens von Kommunikationen finden (geteilte Praxis und/oder Sinnggebung, ‚baseline‘, Widersprüche aushalten)

„von der Geschichte gibt es bis heute zwei Versionen“

Literatur

- DiMaggio, P. J., & W. W. Powell (1983): The Iron Cage Revisited: Institutional Isomorphism and Collective Rationality in Organizational Fields. *American Sociological Review* 48:147-160
- Chan, J. (1996): Changing police culture. *The British Journal of Criminology* 36,1:109-134
- Dosdall, H. (2023): Die Organisation Polizei. In: M. Apelt & V. Tacke (Hrsg.), *Handbuch Organisationstypen*. 2. Aufl. Wiesbaden: Springer VS
- Giddens, Anthony (1992): Die Konstitution der Gesellschaft. Grundzüge einer Theorie der Strukturierung. Studienausg. Frankfurt am Main: Campus Verl.
- Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2024): Gewalt im öffentlichen Raum: Tatmittel Messer in Nordrhein Westfalen 2019 bis 2023. Düsseldorf: LKA
- Lipshitz, R., G. Klein, J. Orasanu, & E. Salas (2001): Focus article: Taking stock of Naturalistic Decision Making. *Journal of Behavioral Decision Making* 14:331-352
- Manning, P. K. (1997): *Police Work: The Social Organization of Policing*. 2. ed. Boston: Waveland Press
- Meyer, J. W., & B. Rowan (1977): Institutionalized Organizations: Formal Structure as Myth and Ceremony. *American Journal of Sociology* 83:340-363
- Ortmann, G., J. Sydow, & A. Windeler (2000): Organisation als reflexive Strukturation. In: G. Ortmann, J. Sydow, K. Türk (Hrsg.), *Theorien der Organisation*. 2. Aufl., Opladen: Westdeutscher Verl., S. 315-354
- Reichert, J. (1991): *Aufklärungsarbeit*. Stuttgart: Enke
- Weber, M. (1976 [1921/22]): *Wirtschaft und Gesellschaft*. Grundriss der verstehenden Soziologie. 5., rev. Aufl., Studienausgabe. Tübingen: Mohr
- Weick, Karl E. (1998): *Der Prozeß des Organisierens*. 2. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp
- Wenger, E. (1998): *Communities of practice. Learning, meaning, and identity*. New York: Cambridge Univ. Press
- Wilz, Sylvia (2011): Polizei. In: M. Apelt & V. Tacke (Hrsg.): *Handbuch Organisationstypen*. Wiesbaden: Springer VS, 113-132
- Wilz, S. M. (2015). Skizze zur praxistheoretischen Debatte um Organisation. In M. Apelt, & U. Wilkesmann (Hrsg.), *Zur Zukunft der Organisationssoziologie*. Wiesbaden: Springer VS, S. 253-270
- Wilz, S. M. (2020). Praxistheorie und Organisationsforschung. Anthony Giddens. In M. Apelt et al. (Hrsg.), *Handbuch Organisationssoziologie*. Wiesbaden: VS Verl.
- Zucker, L. (1977): The role of institutionalization in cultural persistence. *American Sociological Review* 42:726-743

Vielen Dank!

Fragen?
Anmerkungen?

sylvia.wilz@fernuni-hagen.de

<https://www.fernuni-hagen.de/soziologie/lg3/team/sylvia.wilz.shtml>

